

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 4: **Hochschulen, Wissenschaftliche Institute**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Rudolf Zender**  
 Galerie Verena Müller  
 20. Februar bis 17. März

Der Winterthurer Rudolf Zender, seit langem mit Paris verbunden, pflegt in seiner Malerei eine in vollem Umfang gegenständliche Malerei, die in Landschaft, Figur und Stilleben auf ausgesprochene Vitalität und eine klare, kräftige Eindeutigkeit eingestellt ist. Eine rein visuelle, dem Experiment ausweichende Kunst also, die ihre innere Berechtigung aus einer allgemeinen Weltfreudigkeit und aus Spontaneität des malerischen Vortrags gewinnt. Ein breit auftragender Pinselstrich, eine durchweg satte, sonore Farbigeit, die sich der schönen Erscheinung zu freuen vermag, sind die Kennzeichen. In diesem Sinn kann Zenders Malerei heute so gut als zeitgemäß gelten wie ehemals, da sie auf gültige malerische Werte abstellt.

In der Februar/März-Ausstellung der Junkerngaß-Galerie zeigte Rudolf Zender eine Reihe von zum Teil großformatigen Landschaften aus der Brie, die Kornfeld- und Erntemotive aufgreifen und dabei den atmosphärischen Erscheinungen breiten Raum gewähren. Den Abendstimmungen im Pariser Stadtbild mit den Seinebrücken, dem Durchblick zwischen den Fluchten hoher Häuserfronten gelten weitere, in sordinierten Farbigeit angelegte Bilder. Als besonders glücklich können einige knapp bemessene Schmalformate gelten, die einen Landschafts- oder Städteauschnitt (dem Motiv entsprechend als Quer- oder als Hochstreifen) in überzeugender, geschlossener Formulierung wiedergeben.

Im Aquarell, das in der Berner Ausstellung reich und gut vertreten war, zeigte der Maler vorzugsweise Park- und Baumlanschaften, Hafengebäude, eine Atelierstimmung und in Reihen wieder das Stadtbild von Paris, alles in einer schwungvoll-luftigen Malweise, die vor der Ölmalerei Zenders einen gewissen Vorzug des noch flüssigeren, beweglicheren Vortrags besitzt. W. A.

## Bücher

### Architect's Yearbook 9

Editor: Trevor Dannatt  
 104 Seiten mit Abbildungen  
 Elek Books Ltd., London 1960. 50s.

Ein sehr gehaltvoller Band mit Beiträgen über ältere und neueste Architektur und zugehörige Gebiete. Großes Abbildungs-

material, das ohne typographischen Aufwand ausgebreitet ist. Die Clichés sind zum Teil etwas flau, was man vielleicht bedauert, aber was doch nicht sehr stört. Wir reden mit dieser Meinung keineswegs der Unsorgfalt das Wort, glauben allerdings, daß die übertriebene graphische «Pflege» ihren Nachteil darin hat, daß auch das Schwächere gut aussieht. Die beiden rückblickenden Beiträge handeln über Adolf Loos und über Berlages «Holland House» in London, beide wertvolle Hinweise auf die Voraussetzungen der neuen Architektur, bei denen auffällt, daß beide Male Arbeiten von Van de Velde abgebildet sind, ohne daß Van de Velde als Autor genannt wird. Zu den rückblickenden Aufsätzen gehört auch der Beitrag Chr. Alexanders, «The Revolution finished twenty years ago», der sich gegen die falsche Akzentuierung und gegen verspätete Kreuzzüge wendet. Die historische Betrachtung der Leistungen der Pioniere, sagt Alexander, ist fruchtbarer für Gegenwart und Zukunft als die kritiklose Bewunderung. Von den übrigen Beiträgen sind besonders zu nennen: «Metropolitan Centres: Tractatus Politico-Urbanisticus» von Paul Kriesis (mit ausgezeichnete Bibliographie), «Louis Kahn» von A. und P. Smithson (mit einigen farbigen Abbildungen), eine mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen erläuterte Abhandlung über neue Entwicklungen in Betonschalenskonstruktion und von Tomas Maldonado ein auch in den Vierteljahresberichten der Hochschule für Gestaltung in Ulm erschienener Bericht über «Neue Entwicklungen in der Industrie und die Ausbildung des Produktgestalters». In einem rein technischen Anhang werden Fragen der elektrischen Ausstattung behandelt.

Die Publikation als Ganzes ist nicht nur sehr anregend und durch die internationalen Perspektiven informativ, sondern durch die Klarheit der anspruchsvollen, aber in der Diktion unpräzisen Texte besonders sympathisch. H.C.

### Juhe . . . mit der SBB!

Kalender für 1962  
 Publizitätsdienst SBB, Bern

Selbst wenn man kein Freund der jährlichen Kalenderflut ist und zu denen gehört, die die Verwendung von Kinderzeichnungen zu Werbezwecken ablehnen – der Kalender der SBB verdient höchste Anerkennung. Er enthält eine sehr eindrucksvolle und überzeugende Sammlung farbig reproduzierter Kinderarbeiten der verschiedenen Altersstufen zum Urerlebnis der Eisenbahn, wobei man den Blättern der Zwölf- bis Vier-

zehnjährigen – im Gegensatz zu den Arbeiten der Sechs- bis Zehnjährigen – sehr wohl und mit Recht die sorgfältige schulische Führung anmerkt. Die Arbeiten sind aus 1700 Kindermalereien ausgewählt worden, die das Ergebnis eines Wettbewerbs waren, der – vom Kanton Zürich angeregt – auf die ganze Schweiz ausgedehnt worden ist.

Wir haben vor uns eine Sammlung echter naiver Produktionen, bei deren Problematik im Reich der erwachsenen Laien man sich – scheint's vergeblich – um Klärung bemüht. Hier ist die Welt noch aus der kindlichen Sicht gesehen und mit kindlichen Mitteln ins Bild übersetzt, dabei niemals «naiv» gemeint, sondern stets mit dem sichtbaren Bestreben, die Wirklichkeit zu treffen. Voraussetzung dieser bildnerischen Ursprünglichkeit ist eben eine einfache, noch nicht von allzuviel Wissen zersplitterte Geisteshaltung, die sich betätigen muß, um sich die erlebten Inhalte anzueignen. Das Ziel der Kinderzeichnungen ist nicht – wie bei den Laien – das Ergebnis des Bildes, sondern das Tun, das Arbeiten am Bild, weshalb Kinder sehr schnell ihre Produktionen hinter sich lassen. So ist der Kalender weniger für Kinder als mehr für Erwachsene bestimmt (wie es das Vorwort des Herausgebers Jakob Weidmann sagt), damit sie sich bemühen, Kindermalereien auf ihren Aussagegehalt hin zu lesen, ohne sie von der «Richtigkeit» her zu korrigieren.

Durch das Farbphoto auf der ersten Innenseite, das einen Lehrer inmitten zeichnender Kinder an einem Bahnhang zeigt, entsteht leider der falsche Eindruck, Kinder würden vor der Natur zeichnen. Selbstverständlich soll die Anschauung gründlich gepflegt und vertieft werden, um die Vorstellungsbildung zu fördern. Die bildnerische Arbeit erfolgt jedoch, wenn das Bild eine echte Aussage enthalten soll, aus der Vorstellung und nicht vor dem Objekt. H.F.G.

### Eingegangene Bücher

André Bieler: *Liturgie et Architecture*. Le temple des chrétiens. 125 Seiten mit 45 Abbildungen. Labor et Fides, Genève 1961

Ernst Baumann: *Der Forscher in unserer Zeit*. 20 Seiten. Kultur- und Staatswissenschaftliche Schriften der ETH, Heft 115. Polygraphischer Verlag AG, Zürich 1961. Fr. 2.60

Max Fengler: *Skelettbauten mit Fassadenelementen*. 216 Seiten mit Abbildungen. Alexander Koch GmbH, Stuttgart 1962. Fr. 87.50